

Abteilung Tierische Erzeugung

Am Park 3, 04886 Köllitsch

Internet: <http://www.smul.sachsen.de/lfulg>

Bearbeiter: Dr. Ilka Steinhöfel
E-Mail: ilka.steinhoefel@smul.sachsen.de
Tel.: 034222 46-2212; Fax: 034222 46-2099
Redaktionsschluss: 23.11.2016

Abspecken, diversifizieren oder zusätzliche Standbeine nutzen?

Auf eine ca. 18 Monate währende Krise für die Milcherzeugung zurückblickend, lud am 02.11.2016 das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) zum 22. Sächsischen Milchrindtag in den Groitzner Hof. Unter der Moderation von Herrn Prof. Hilger (LKV Sachsen e.V.) und Herrn Höltje (Masterrind GmbH) analysierte man, wog ab und diskutierte, welche Wege das Überleben in Krisenzeiten sichern können. Wo sind die Prioritäten zu setzen? Was sind zusätzliche Standbeine in der Lage zu leisten? Bietet der Markt kurz- oder langfristig Erlösalternativen? Sieben Fachreferenten waren geladen. Damit wurde der Diskussion über die richtige Überlebensstrategie in Krisenzeiten zu diesem traditionellen Fachtag ein angemessenes Forum geboten, dem ca. 200 interessierte Landwirte, Berater, Zulieferer, Wissenschaftler und Auszubildende und 30 ausstellende Firmen beiwohnten.



Norbert Eichkorn, Präsident des LfULG stimmte mit seiner Begrüßung auf die Themen ein. Er verwies auf diverse Anstrengungen seines Hauses, den Berufsnachwuchs zu qualifizieren, mit hohem personellem Aufwand die Förderung zu unterstützen, mit Ergebnissen von Analysen, praktischen Demonstrationen und angewandten Forschungsaufgaben neue Erkenntnisse zu sammeln und diese über die verschiedensten Medien zu streuen und damit sowohl den Berufsstand zu unterstützen aber auch die Einhaltung diverser Schutzziele zu sichern. Er forderte die Teilnehmer auf, auch weiterhin das Aus- und Weiterbildungsprogramm des LfULG zu nutzen. Herr Eichkorn verknüpfte damit einen Aufruf zur Teilnahme an einer an diesem Tag stattfindenden Befragung zu „Vermarktungswegen von Mast- und Auf-

zuchtkälbern“ sowie einem Forschungsprojekt zur äußerst umstrittenen „Verwendung von Güllefeststoffen als Einstreu“.



Staatsekretär Herbert Wolff hebt zu Beginn seiner Ausführungen den Stellenwert der sächsischen Milchwirtschaft hervor. Rd. 188 000 sächsische Milchkühe stehen in sächsischen Ställen. Diese stellen die Basis für ca. zwei Drittel des Produktionswertes der tierischen Produktion und ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion. Ca. 1,9 Mrd. Kilogramm Milch werden in sächsischen Molkereien verarbeitet. Mit 33 Prozent ist die Milchverarbeitung der umsatzstärkste Zweig der sächsischen Ernährungswirtschaft.

Vor dem Hintergrund der niedrigen Erzeugerpreise wies er auf die intensiven Diskussionen sowie die aktive Suche nach Wegen zur Abfederung der Krise hin. Er erwähnte z. B. das 500 Mio. Euro umfassende Hilfspaket der EU vom Juli dieses Jahres. Im ersten Teil haben aus Sachsen 184 Milcherzeuger einen gültigen Antrag zur am Milchmengenreduzierungs-Programm mit knapp 15,7 Mio. kg Milch gestellt. Im zweiten Teil mit insgesamt 116 Mio. Euro jeweils zur Hälfte aus Mitteln der EU und des Bundes sollen in Deutschland auf Antrag für Liquidationshilfen mit Angebotsdisziplin gewährt werden. Derzeit erfolgt die notwendige Rechtssetzung auf Bundesebene. Darüber hinaus nannte Staatssekretär Wolff weitere Maßnahmen des Bundes, wie die Erhöhung des Zuschusses zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung in Höhe von 78 Mio. Euro, die Ausweitung der Gewinnglättung im Einkommenssteuerrecht von zwei auf drei Jahre und die Vorbereitung eines Bundesbürgschaftsprogrammes. Speziell für Sachsen verwies er auf die noch im Kabinett zu beschließende Anpassung der RL RH/2015 um Bürgschaften für Unternehmen mit akutem Liquiditätsbedarf aufgrund außergewöhnlicher und unvorhersehbarer Umstände sowie einer RL zur Unterstützung von Betriebsaufgaben. Aber auch die Stärkung der EZG, die Auszahlung der Direktzahlungen bis zum Jahresende und die Unterstützung langfristiger Investitionen wurden von ihm genannt.

Die aktuellen Milchpreisentwicklungen und gezahlte Boni für Mehrlieferung wecken Hoffnung auf Entspannung, machen aber auch deutlich, dass die Lieferbeziehungen für verbindliche Liefermengen und Preise neu gestaltet werden sollten. Das knappe Milchangebot bietet jetzt eine gute Verhandlungsposition für die Erzeuger. Auch für die steigenden Forderungen seitens des Tier- und Umweltschutzes ist lt. Staatssekretär Wolff eine sichere Erlössituation die Basis. Sollen Forderungen nach Auslauf, Weide, überdachten Festmistlagern erfüllt sowie die Herausforderung der TA Luft gestemmt werden, werden motivierte und wirtschaftsstarke Unternehmen gebraucht.



Die Wirtschaftlichkeit stand auch im Fokus des zweiten Fachreferates. Prof. Mißfeld (Fachhochschule Kiel) machte zu Beginn seiner interessanten Ausführungen deutlich, wie eng der Milchpreis am Weltmarktpreis hängt und dass mit zunehmender Marktglobalisierung diese erheblichen Schwankungen wohl anhalten werden. Zur Stabilisierung der Lage in Preiskrisen wäre es logisch, mit einer Angebotsverknappung gegenzusteuern. Doch die einzelbetriebliche Sicht kommt zu differenzierteren Schlüssen. Entscheidend ist der Grad der Verlustminimierung, der in jedem Betrieb speziell abgeschätzt werden muss. Soll mit Abbau des melkenden Kuhbestandes bzw. Milchmengenreduzierung kalkuliert werden, ist einiges zu klären: Wie soll dies geschehen, vorzeitiges Trockenstellen, Krafffutterreduzierung oder vorzeitiger Verkauf von Kühen mit Selektionsvermerk? Kann „eingespartes“ Grundfutter verkauft werden? Können mit weniger Melkarbeit Lohnkosten reduziert werden? Im Kredo wird deutlich: Eine Reduzierung der Milchmenge ist nicht wirtschaftlich. Allerdings kann es in Tiefpreisphasen sein, dass der Sicherung der Liquidität Vorrang vor der Rentabilität eingeräumt werden muss. Unter diesen Vorzeichen zeigt der vorzeitige Schlachtkuhverkauf das größte Einsparungspotenzial und zudem einen positiven Effekt auf die Liquidität. Das Milchmengenreduzierungsprogramm kann eine Entlastung schaffen. Bedingung dafür ist, dass die eingesparten Kosten einschließlich Prämie größer als

der Milchpreis (brutto) sind. Als besonders wichtig schätzt Prof. Mißfeld die Kommunikation mit der Bank (Notfallplan zum Abfangen möglicher Liquiditätslücken) und die Kenntnis der eigenen Betriebszahlen ein. Die Kenntnis der Chash-Schwelle hilft zu berechnen, welcher Milchpreis mit einer Liquiditätsrücklage abgesichert werden muss. In seinem Fazit rät er den Betrieben, sich planvoll und gemeinsam mit den Banken auf zukünftige Preistiefs einzustellen.



Auch Thorsten Kerzel, Landwirt und Berater, legt in seinen Ausführungen sehr großen Wert auf ein planvolles Wirtschaften, um „die richtigen Dinge richtig zu tun“.



Benjamin Meise, Geschäftsführer der Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH, stellt ein dynamisches Milchpreismodell vor. Motiviert durch die aktuelle Milchgeldberechnung, welche linear den Anreiz zur Produktionserhöhung beinhaltet und erst für extrem niedrige Milchpreise die Milchmengendrosselung wirtschaftlich sinnvoll werden lässt, gehen seine Ideen hin zu einem, den Markt stabilisierenden Modell. Ziel seines Herangehens ist ein Anreiz zur Mengendrosselung in Abhängigkeit der molkerieinternen Milchverwertung. Seinen emotional geladenen Vortrag beschließt er mit dem Zitat von Einstein: „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und trotzdem zu hoffen, dass sich etwas ändert“.



Am Nachmittag wurden mögliche Einkommensalternativen der Milcherzeugung diskutiert. Zu den Potenzialen der Zweinutzungsrasen sprach Herr Dr. Dorfner von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft. Er analysierte anschaulich Vor- und Nachteile der Milchproduktion mit Fleckvieh und Holstein Friesian. Während Fleckvieh die Nase bei Inhaltsstoffen, Zellzahl, Gesundheit und Fruchtbarkeit vorn hat, punkten die Schwarzbunten mit ihrer Leistungsüberlegenheit, welche auch in einer höheren Lebensleistung und Lebenserfektivität sichtbar ist. Ökonomisch gesehen sind deutlich bessere Kälber- und Schlachtkuherlöse in Fleckviehherden vor allem in Phasen

niedriger Milchpreise von Vorteil. Ist der Milchpreis o.k., liegt der ökonomische Vorteil klar auf Seiten der Holsteins. Bei einem Leistungsabstand von 800 – 1.400 kg und einem durchschnittlichen Milchpreis herrscht zwischen beiden Rassetypen Wettbewerbsgleichheit. Der Referent machte im Fazit eindrucksvoll deutlich, dass im Betriebszweig Milcherzeugung, wie auch in der Mast das einzelbetriebliche Optimierungspotenzial größer ist, als die durch die Rasse bedingten Unterschiede.



Frau Dr. Brückner vom Sächsischen LfULG widmete sich dem Beitrag, den die Biogaserzeugung zur Stabilisierung der Milcherzeugenden Betriebe in Zukunft leisten kann. Kritisch schätzt sie ein, dass mit dem zunehmend umfangreicheren und komplexeren politischen und rechtlichen Rahmen nicht nur eine Verschärfung der Bedingungen einhergeht. Auch der Aufwand, diese komplexen inhaltlichen und bürokratischen Hürden zu nehmen nimmt stetig zu. Im konkreten Einzelfall sind trotzdem wirtschaftliche Perspektiven möglich. Aber auch hier gilt es, die Anlageneffizienz und die Kosten im Blick zu behalten und möglichst Zusatzeinnahmen (Wärme-, Dünger- und Regelenergiemarkt, bedarfsgerechte Stromerzeugung) zu generieren. Die Marktintegration sächsischer Bestandsbiogasanlagen kann im Rahmen des EEG 2017 durch Ausschreibung erfolgen.

Damit sind einmalig 10 Jahre Laufzeitverlängerung möglich. Die Sondervergütung von 22,94 ct/kWhel können kleine Güllebiogasanlagen bis 75 kWel auch weiterhin erhalten.



Neben den ernsten, rein fachlichen Themen gab es auch Grund zur Freude über einen erfolgreich verlaufenen Landeswettbewerb „Tiergerechte und umweltverträgliche Haltung in Sachsen 2015/2016“. In aktuellen Wettbewerbsturnus standen die Milchkühe im Mittelpunkt. 18 Betriebe nahmen teil. Herr Dr. Thalheim berichtete über den Verlauf des Wettbewerbes. Er hob besonders das hohe Niveau hervor, welches in den Betrieben vorzufinden war. Sehr positiv schätzte er die vielfältigen Beiträge der regionalen Medien ein. Die Ergebnisse des Wettbewerbs im Einzelnen und die Vorstellung aller teilnehmenden Betriebe sind auf der Internetseite des LfULG zu finden: <http://www.smul.sachsen.de/lfulg/38742.htm>

Nach Abschluss des Vortrags fanden sich ca. 50 Teilnehmer zur Exkursion im Milchviehbetrieb der Flade GbR ein. Der Familienbetrieb in Helbigsdorf (Wilsdruff) melkt 110 Kühe mit zwei Lely Melkrobotern in einem zwei Jahre neuen Stall. Ein Teil der Milch wird über die hofeigene Milchzapfstelle vermarktet. Daran, dass in diesem Stall die Kühe ca. sechs Laktationen ihre Milch geben, zweifelte man nicht. Kühe und Kälber sahen fit, gesund und sehr sauber aus.



GbR Flade